

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreise mit der tagl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst
des Frauen- und Jugendblattes einschließl. Preisermäßigungen monatlich 90 Pf.
für die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und
Ostpreußen 3.00. Erscheint tagl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21. U. Telefon 3466.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Correspondenz: Zwingerstraße 21. Telefon 1768.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insere werden die 4spaltige Zeitzeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinstanzeigen 20 Pf. Inserate müssen
bis spätestens 1/10 Uhr nach in der Expedition abgegeben sein und sind im
voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 34.

Dresden, Donnerstag den 11. Februar 1909.

20. Jahrg.

Der Industriestaat Deutschland.

Von der Bevölkerung des Jahres 1907

Nur jetzt endlich im Reichsanzeiger einige Hauptergebnisse für
das ganze Reich mitgeteilt. Danach betrug die Gesamt-
bevölkerung 61 720 529 (1895 51 770 280) Personen. Davon
erwerbsfähig im Hauptberuf 26 827 362 (20 770 875)
43,46 Proz. (50,12) der Gesamtbevölkerung, dienende für
30 223 429 (27 517 285) oder 48,97 (53,15) Proz.
Nicht erwerbsfähig 3 404 988 (3 142 808) oder 5,52 (4,14) Proz.
Gesamtbevölkerung. Der Anteil der weiblichen
Bevölkerung an der Erwerbstätigkeit im Haupt-
beruf von 19,97 in 1898 auf 23,37 angewachsen,
bei den weiblichen „Angehörigen“ von 70,81 auf 63,90 Proz.
zugenommen. Bei der männlichen Bevölkerung sind die Erwerbs-
fähigen im Hauptberuf von 61,03 auf 61,61 Proz. gefallen, die
übrigen von 33,65 auf 34,33 Proz. gestiegen.

Die fortschreitende Industrialisierung und der Rückgang
der Landwirtschaft, die wir schon in einzelnen
Lebensleistungen erkennen, kommt auch in den Zahlen
des ganzen Reiches zum Ausdruck. Denn in der
Landwirtschaft, Tierzucht usw. sank die Zahl der Er-
werbstätigen und ihrer Angehörigen von 18 501 307 auf
11 771 in 1907. Dagegen stieg bei der Gruppe Industrie
Bergbau die Zahl von 20 253 241 auf 26 386 537, bei der
Gruppe Handel und Verkehr von 5 986 846 auf 8 278 239.
Deshalb tritt die Entwicklung zugunsten der Ver-
arbeitenden Industrie zu Tage, wenn man die Ver-
hältnisse betrachtet. Während noch 1882 die Gruppe Land-
wirtschaft 42,5 Proz. der Gesamtbevölkerung umfaßte, enthält sie
nur noch 28,6 Proz., dagegen stiegen die Gruppen Industrie
Handel zusammengekommen von 45,5 Proz. in 1882 auf
69,4 in 1907. Beide Gruppen beschäftigen und ernähren
schon weit über die Hälfte der Bevölkerung, abgesehen von
Rentnern usw., die ihren Unterhalt indirekt aus diesen Be-
schäftigungen beziehen.

So bestätigt die neueste Statistik in machtbollen Zahlen
den Zusammenhang der deutschen Volkswirtschaft zur immer
vorherrschenden Industriewirtschaft. Vor 80 Jahren war
Deutschland ein rein agrarisches Land, das die Hälfte der deutschen
Bevölkerung in der Landwirtschaft und von der Landwirtschaft
ernährt die Reproduktion nur weit weniger als 1/2, der
zweite gewaltig angewachsenen Bevölkerungszahl. Selbst
absolute Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung vermindert
sich, während die gewerbliche und handeltreibende Bevölkerung
sich in stetiger Vergrößerung befindet. Beweiz ist eine große wirt-
schaftliche Leistung der Landwirtschaft, daß sie die Versorgung
zunehmender gewerblicher Bevölkerung mit Nahrungsmitteln
in weitem Umfange zu leisten imstande ist. Aber ebenso ist es
selbsterwünschenswert, daß ein Drittel bis zur Hälfte der
deutschen Bevölkerung der Auswanderung oder der Verzichtung
gegeben werden müßte, wenn nicht Industrie und Handel
sich die Erwerbemöglichkeiten gegeben hätten.

Angesichts der Entwicklung, wie sie die Statistik des Reiches
aufzeigt, ist es eine Notwendigkeit, nach dem zu sprechen,
Deutschlands Stärke in der landwirtschaftlichen Arbeit beruhe.

Und es ist ein Verbrechen, eine Wirtschaftspolitik zu betreiben,
die die Massen der gewerblichen Bevölkerung in ihrer Ernährungs-
möglichkeit schwächt und ihren kulturellen Aufstieg hindert. Ganz
gewiß ist der Landwirtschaft dauernd die größte Fürsorge zuzu-
wenden, aber diese Fürsorge darf nicht darin bestehen, daß nicht
„der Landwirtschaft“, sondern vorwiegend einer einzelnen Grund-
besitzerklasse Vorteile auf Kosten der Gesamtheit zugewiesen wer-
den. Nicht Schulpflicht und Liebesgaben, die eine wirtschaftlich
rückständige Gutbesitzerklasse künstlich aufrecht erhalten, sondern
die produktive Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung
durch Ausstattung der Kleinbauern und der landwirtschaftlichen
Arbeiter mit den besten Arbeitsmitteln bildet die Aufgabe einer
Politik, die die allgemeine volkswirtschaftliche Entwicklung zu
fördern bestrebt ist. Die Ziffern der Statistik offenbaren aber
von neuem die Notwendigkeit des Unrechts, daß die weit über-
wiegende Mehrheit des deutschen Volkes in Kontribution ge-
legt wird zugunsten der agrarischen Herrenklasse, deren wirtschaftliche
Bedeutung eine immer geringere geworden ist.

Die agrarische Klasse, klein an Zahl und wirtschaftlich nur
noch von künstlichen Beibrückungen existierend, ist nach immer
die Beherrscherin Preussens und Deutschlands. Sie bestimmt das
Maß der politischen Rechte, sie bestimmt die Bildung der Schule,
sie ist ausschlaggebend das herrschende Übergewicht des aufstrebenden
Kulturmarisches. Wirtschaftlich ist längst das agrarische Deutsch-
land überwunden, aber politisch waltet noch immer das Herren-
wort des Junkers. Die Ziffern der Statistik können dem gewerb-
lich arbeitenden Volke zeigen, wie nötig es ist, endlich die politischen
Verhältnisse Deutschlands der wirtschaftlichen Entwicklungstufe an-
zupassen, die wir erreicht haben.

Straßenpolitik.

Unter dieser Überschrift bringt der Berliner Lokalanzeiger
einen Vortragsartikkel, der sich mit den Berliner Arbeiterdemon-
strationen vom Dienstag beschäftigt. Das Blatt begrüßt es, daß die
Straßenordnung sich in diesem Falle erfolgreich der Straßen-
politik widersteht habe; es hätte bei dem Monarchenbesuch, auf den
die Demonstrationen leicht führend hätten wirken können, sich um
mehr als hunderttausend Personen gehandelt, vielmehr habe etwas Bedeu-
tenderes, vorderhandlich und international Wertvolles auf dem Spiele
gestanden. Und dann heißt es wörtlich weiter:

„Aber wenn diese Elemente in ihrer Verblendung, in ihrem
Nehmstum das Heilsgewort erlösen und ihre wilden Geschrei und
Gehören mitten in den Schrey der hektischen Verkündigungen hinein-
schreien können — dann wäre draußen in der Welt das politische
Urteil über den Zivilisationsstand und die politische Reife der Be-
völkerung Berlins fertig gewesen.“

Zum Schluß sagt das Blatt den Leitern der Arbeiter-
politik zu schmeicheln, und ihnen zuzureden, von solchen Demon-
strationen in Zukunft abzusehen. Die Abhaltung der Arbeiterdemon-
strationen ist die Sache der Arbeiter.

Die Unterstellung, die in diesen Ausführungen des Berliner
Blattes liegt und die in anderen Blättern wiederholt, als habe
es in der Absicht irgendeiner Führer oder „Arrangeur“ der
Berliner Sozialdemokratie gelegen, den Empfang des englischen
Königs durch GegenDemonstrationen zu föhren, muß mit

aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.
Die Berliner Arbeiterdemonstrationen sind einberufen worden
ohne jeden Gedanken daran, daß an demselben Tag der Empfang
des Königs von England stattfinden sollte. Die geringfügigen
Straßendemonstrationen ereigneten sich nicht weil sie von den
Veranstaltern der Versammlungen gewünscht wurden, sondern sie
blieben umgekehrt so geringfügig, weil die Veranstalter von jeder
Fortsetzung der Demonstrationen auf der Straße abgeraten
hatten.

Das Volkliche Telegraphenbureau bringt übrigens die fol-
gende, mit den Ausführungen des Lokalanzeigers getreue Uebersetzung
amtliche Mitteilung:

„In der Angelegenheit der vorgekommenen Ausschreitungen
wird von amtlicher Seite darauf hingewiesen, daß es auch bei uns
nach § 7 des Reichsvereinsgesetzes, ebenso wie in den ausländischen
Kapitalen, nicht verboten ist, öffentliche Versammlungen unter freiem
Himmel und auf öffentlichen Straßen zu veranstalten. Sie
bedürfen allerdings der Genehmigung der Polizei, die aber nur ver-
weigert werden darf, wenn Gefahr für die öffentliche Sicherheit besteht.
Die Sozialdemokratie hat von dieser Bestimmung bisher noch keinen
Gebrauch gemacht.“

Berlin, 10. Februar. Infolge der getrigen Straßen-
demonstrationen in Berlin wurden sechs Personen wegen
Landfriedensbruchs der Staatsanwaltschaft zugewiesen; gegen acht
Personen wurde Anklage wegen groben Unfugs erhoben.

Deutsches Reich.

Die sozialpolitische Generaldebatte.

wurde im Reichstag am Mittwoch beendigt. Am Schluß dieser
Debatte wurden noch fast alle Gegenstände, die bei diesem
wichtigen Etat in Frage kommen, berührt. Der freimüthige
Müller-Meinungen und der Zentrumsmann Pfeiffer, die beide
zum Teil recht wichtig und amüsanter sprachen, schilderten da s
Wahren und Unwahren und brachten verschiedene Jenjuristischer
vor. Große Heiterkeit erregte der Zentrumsmann Pfeiffer,
der wirklich zum Teil recht verständig sprach, als er ausdrücklich
konstatierte, er habe, wenn er auch Zentrumsmann sei, doch
einen freien vorurtheilslosen Blick. Unsere Fraktion wurde an
der Darlegung ihrer Stellung zur Pöhlenfrage durch den
Schluß der Debatte verhindert, für den auch die freimüthiger
stimmt, die einen Löwenanteil an der Diskussion gehabt
hatten. Im übrigen kämpfte der Agrarierhauptling König
auf Capriol und der Millionär Dicksen auf die Bergarbeiter-
organisation; als dritter im Bunde jetzerte der schlichte Mann
der süddeutschen Demokraten, Tischlermeister Wieland, über
angebliche Parteilichkeiten in der Krankenfassenverwaltung.
Mit Kraft und Nachdruck trat Genosse Sachse für die An-
nahme unserer Resolution zugunsten der Bergarbeiter ein.
Sachse unterzog das schwächliche Gefechtsprodukt, das die
preussische Regierung dem Dreiklassenhaufe zu unter-
breiten im Begriff steht, einer verächtlichen Kritik. Wieder gar
keine, als solche Arbeiterkontrollen, die nichts als
Kulisse sind!

Unsere Fraktion hatte in der Ablehnung über
die Resolutionen den schönen Erfolg, daß ihre Anträge
urechliche, von unehren Beweggründen geleitete Polemik sucht aus
sich selbst notwendigen Verrichtungen die Unrichtigkeit des ganzen
Systems zu beweisen. Sie kann nichts daran ändern, daß die
Grundzüge der von Darwin so gewaltig geförderten Entwicklungs-
lehre zum sicheren geistigen Besitz der Kulturmenschen geworden
sind und ihr Handeln mächtig beeinflussen.

Im selben Jahre wie Darwins „Entstehung der Arten“ erschien
die „Kritik der politischen Oekonomie“ von Karl Marx. Sie bedeutet
für die Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften ungefähr das gleiche,
wie Darwins Buch für die Naturwissenschaft. Im Gegensatz zu den
Vulgarökonomen seiner Zeit, für die die Welt „schon immer so“ ge-
wesen und die sogar im Vagen des Jägers die Urform des „Kapitals“
entdeckt hatten, sah Marx seine Aufgabe darin, den bestehenden
Zustand der Volkswirtschaft zu begreifen als eine Erscheinung von
eigener Art, als etwas Gewordenes, von Vergangenheit unter-
schiedenes, und selber Vergehendes. „In großen Urteilen“, heißt
es im Vorwort des Marx'schen Buches, „können asiatische, antike,
feudale und moderne bürgerliche Produktionsweisen als progressive
Epochen der ökonomischen Gesellschaftsformation bezeichnet werden.
Die bürgerlichen Produktionsverhältnisse sind die letzte antago-
nistische Form des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, antago-
nistisch nicht im Sinne von individuellem Antagonismus, sondern
insofern aus den gesellschaftlichen Lebensbedingungen der Individuen
hervorzuführenden Antagonismus; aber die im Schoße der bürge-
rlichen Gesellschaft sich entwickelnden Produktivkräfte schaffen zugleich
die materiellen Bedingungen zur Lösung dieses Antagonismus. Mit
dieser Gesellschaftsformation schließt daher die Vorgeschichte der
menschlichen Gesellschaft ab.“

Wie bei Darwin als Naturwesen, so erscheint hier bei Marx
der Mensch als Gesellschaftswesen in den Fluß der Entwicklung
gefaßt. Die geologische Perioden erscheinen die verschiedenen wirt-
schaftlichen Gesellschaftsformationen, eine die andere unter sich be-
grabend, übereinander aufgeschichtet. Und auch die gegenwärtige
Gesellschaftsformation des Kapitalismus ist wie alle vorherigen zum

Darwin und die Arbeiter.

Am diesem 12. Februar feiert die ganze zivilisierte Welt
des Darwin, des großen englischen Naturforschers, hundertsten
Geburtstag. Die auf dem Boden des modernen Sozialismus stehende
Bewegung nimmt freudigen Theil an der Feier
menschheitlichen Kulturlebens; denn sie verehrt in Charles
eine einen Vorkämpfer jener Weltanschauung, die das Prolet-
ariat zur seinen gemacht hat und unter deren siegesverheißenden
Licht es seine Kämpfe führt.

Vor hundert Jahren leuchtete der Gedanke, daß der gegen-
wärtige Zustand der Erde und seiner Bewohner das natürliche, ohne
abzweifelnde Wunder bewirkte Ergebnis einer allmählich sich voll-
ziehenden Entwicklung sei, erst in wenigen frühgewestenen Köpfen
die übrige Welt lag noch im dogmatischen Schlamme der theo-
logischen Dogmen, die im ersten Kapitel des ersten Buches der mo-
saischen Pfandgeschichten zum Vortage gebracht ist. „Und Gott sprach:
Erde bringe hervor lebendige Tiere, ein jegliches nach seiner
Art, Gewürm und Tiere auf Erden, ein jegliches nach seiner
Art“ und es geschah also.“

Seit ist es die gemeinsame Ueberzeugung aller gebildeten
Menschen auf Erden, einschließlich der Theologen, daß die unen-
dliche Möglichkeiten der uns umgebenden Natur nicht auf einen wirt-
schaftlichen Schöpferspruch zurückzuführen ist, sondern daß sie sich aus
unendlich einheitsvollen Urformen im Laufe von Jahrhunderten
zur gegenwärtigen Vielgestaltigkeit entwickelt hat. Diesen
heutigen Umlauf der menschlichen Auffassung von der Entstehung
der Welt bewirkt zu haben, ist zum großen Teil ein Verdienst
Darwins.

Zwar war der Gedanke der Entwicklung von den Jellen der
heiligen Philosophie bis auf Hegel lebendig gewesen. Auch
Hegel (1770—1831) war alles in der Welt vom kleinste Brau-
eis zum Sonnenstern Werden, Entwicklungsprozess, ein
etwiger Fluß zur Verwirklichung der Vernunft. Aber die

großartige Weltanschauung fand in den Arbeiten der praktischen
Naturforschung zunächst trotz der Hypothesen und Versuche der
Goethe, Kant, Oken, Lamarck keine ausreichende Bestätigung. Im
Jahre 1809 veröffentlichte Darwin sein epochenmachendes Werk über
die Entstehung der Arten und die in diesem vorgebrachten
auf sorgfältiger Beobachtung beruhenden Gedanken äffneten wie mit
einem Zauberbesen die Pforten des Geheimnisses, die so gewaltig
weiter vordrängten und als ertragsreicheren Wunsch hatten. Darwin
erkannte in merkwürdig unbewusster Analogie zu Hegels Grund-
anschauungen, daß das Dasein alles Lebenden aus dem Kampfe mit
seinem Gegenstande entsteht, dem Nichtsein, daß alles Leben ein
Kampf um's Dasein ist. Die Natur treibt unzugängliche Kräfte
aus, aber indem sie durch entgegenwirkende Ursachen (Unwetter,
Krankheiten usw.) die untauglichen unter ihnen wieder vernichtet und
nur die tauglichen zur Fortpflanzung zuläßt, verrichtet sie unbewußt
denselben Prozeß, den der Züchter bewußt und künstlich verrichtet.

Diese Lehre von der natürlichen Auslese gab der von
den Naturforschern besungenen Vollkommenheit und wunderbaren Zweck-
mäßigkeit der Weltanordnung einen neuen Erklärungsgrund. Die
Annahme, die Welt sei von einem menschenähnlich denkenden Geist
zweckbewußt geschaffen worden, so etwa wie wir ein Bild formen
oder eine Maschine zusammenstellen, wurde überflüssig. Die
drückende Vorstellung, daß alles immer so gewesen sei, wie es
heute ist und immer so bleiben wird bis zum Weltuntergange, wich.
Der Mensch fand sich wieder als ein Werden-Gewordener, ein
solcher Sieger hunderttausendjähriger Kämpfe, das höchste Produkt
der natürlichen Weltbildung, nicht ihr letztes Wort.

Mit dem Erscheinen der „Entstehung der Arten“ setzt ein
wüder Streit um die Entwicklungstheorie ein, der mit ihrem voll-
ständigen Erfolge geadet hat. Doch einzelnen Vertretern dieser
Theorie und Darwin selbst Jertären in Einzelheiten nachgewiesen
wurden, daß sich die Theorie erst durch Ausschleibung von Unhalt-
barem klärtete und festigte, ist selbstverständlich. Aber nur eine

Vertical text in the left margin, partially cut off and illegible.

Wünschen der Arbeiter der Großindustrie, wenigstens zum Teil, die Resolution über die Glasarbeiter in allen ihren Abänden, allerdings mit einer sehr bedauerlichen ultramontanen Abmilderung angenommen wurde. Von unserer Bergarbeiter-Resolution wurde nur die Forderung nach Grubenkontrollleuten von den bürgerlichen Parteien akzeptiert, die im übrigen einer verlassenen freimütigen Resolution zugunsten eines Reichsberggesetzes den Vortritt vor der unsrigen gaben. Das Konzil trieb seine sozialpolitische Raumwahrnehmung so weit, daß es sogar von der freimütigen Resolution auf ein Reichsberggesetz nur einen Teil ergriff. Am Donnerstag kommen die weiteren Titel und Kapitel des Verhänftlichen Reichstags zur Beratung.

Der Mandatsraub.

Am vorgestrigen Abgeordnetentag begann am Mittwoch der zweite Akt der Tragikomödie des Mandatsraubes der sozialdemokratischen Vertretung des Dreiklassenhauses. Stadtrat Fischbeck hat seinen Bericht erstattet, der auf Grund angeblicher Veruntreuung der oberen Steuerklassen die Aufklärung der Verhältnisse der Berliner sozialdemokratischen Mandatanten von ausgerechnet vier Berliner sozialdemokratischen konservativen Arbeitern ist oft und überzeugend dargelegt worden. Herr Fischbeck wählte auf die glänzende Aufzählung des Genossen F. F. F. nichts als ein paar Ausreden zu stammeln, die mit den Entschuldigungen entroppter Schallbuben vergleichbare Fehlliedlichkeit haben. Wenn es aber gegen die Sozialdemokraten geht, sind alle Unterschiede vergessen und die Parteien, die hier noch tags zuvor Vorkämpfer und Vorkämpfer sind, stehen sich gegenüber, während sich zu einer bürgerlichen Phalanx zusammenschließen. Der konservative Stroffer eilte Fischbeck zu Hilfe. Vorher den Bericht der Wahlprüfungskommission zu lesen, hat er allerdings nicht für nötig befunden. Er verbreitete sich nämlich fast über die Dinge, über die der Bericht aus guten Gründen jenseits aus dem Bereich der Angehörigen der Sozialdemokratie, den Herr Stroffer wohl dadurch zu beweisen glaubte, daß er den preussischen Staatsterrorismus gegen die Beamten lobend hervorhob. In die im übrigen recht langweilige Rede Stroffers brachte Präsident Jordan v. Ardöfer in dankenswerter Weise etwas Luftstimmung hinein. Nachdem dann noch, in Nachahmung seines Freundes Fischbeck, Herr Cahel, strahlend vom Glanze des Königempfanges, mit großem Beifallserfolge eine getränkte Beherwurst gemeint hatte, vertagte das Konzil die Fortsetzung dieser Komödie auf Donnerstag.

Der Arbeitskammergesetzentwurf.

Die Kommission für das Arbeitskammergesetz kam in der Beratung der Vorlage am Mittwoch bis zu § 6. Der Bericht wurde zu § 2, der den allgemeinen Zweck der Arbeitskammer festlegt, die Einführung der Worte: „Unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Interessen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer“ und die Bestimmung, daß die Kammer die Befugnis haben sollen, auch die Verhältnisse einzelner Betriebe in den Bereich ihrer Tätigkeit zu ziehen. Der Antrag wurde abgelehnt. Zu § 6 beantragte die Sozialdemokratie die einigungsrechtliche Tätigkeit der Gewerbeämter ganz auf die Arbeitskammern zu übertragen. Die Freimütigen stehen diesem Antrag freundlich gegenüber, während Zentrum und Konservative dagegen sind. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

Von den Endow-Projekten.

Der Chef des Finanzdepartements Dr. Gumboldt teilte in der geheimen Sitzung des Landtags in Weimar den Abgeordneten als hauptsächlichste Ergebnisse der Verhandlungen im Bundesrat zu Berlin mit, daß der Beschluß gefaßt worden sei, die bisher den Einzelstaaten gehörenden Matrifularbeiträge einzuziehen und sie in Zukunft zur Befundung der Reichsfinanzen bedeutend zu erhöhen. Der Reichstag beantragte diesen Beschluß als Folge der von Konservativen und Agrariern im Reichstage gefällten Dyp-

Unterzang bestimmt, weil in ihr ein „Antagonismus“, ein Widerstreit der Kräfte herrsche, der nur mit dieser Gesellschaftsformation selber aufgehoben werden kann. Von den herrschenden Produktionsweisen mit Vernichtung bedroht, rafft sich das menschliche Leben auf, um sich zu höheren Stufen gesellschaftlicher Vollenbung emporzuschwingen.

Das Eindringen in den Gedankenbau der modern-sozialistischen Weltanschauung ist wesentlich erleichtert für den, der die Grundzüge des Darwinismus begriffen hat. Darin besteht also die besondere Bedeutung des Darwinismus für die Arbeiterklasse, daß er für sie eine Vorstufe nach richtigem Erkenntnis bildet. Ramentlich die Jugend der Arbeiterklasse, die sich, wie es im Wesen der Jugend liegt, mehr für die allgemeinen Gesetze des natürlichen Weltseins als für die sozialen Bedingungen ihrer eigenen Klasse interessiert, findet in den Lehren Darwins Befreiung von einem verlogenen Scheinbild und einen ersten Weg zum Verständnis der modernen Arbeiterbewegung.

Die Arbeiter ehren Charles Darwin, weil er einer jener Großen ist, die ihnen die Binde des Aberglaubens von den Augen nahmen und sie lehren, den besten Willen in eine Zukunft zu richten, die anders und besser sein wird als die Gegenwart. Mit jeder wahren Wissenschaft teilt die Lehre Darwins die große Eigenschaft, daß sie nicht bloß müßige Reugierde befriedigt — sie gibt den Arbeitern etwas von dem, was sie zum Leben stark macht.

Aus Darwins Schriften

Auf manche Schriftsteller hat das Werk des Lebens in der Welt einen so tiefen Eindruck gemacht, daß sie, wenn man alle empfindenden Wesen in Betracht zieht, zweifeln, ob mehr Fleid ober (Sind erheitert, ob die Welt als ein Ganzes gut oder schlecht ist. Meiner Ansicht nach herrscht entschieden das Glück vor, obwohl dies sehr schwer zu beweisen sein würde. Wied die Wichtigkeit dieser Folgerung zugegeben, so stimmt sie sehr wohl mit den Wirkungen überein, welche wir von der natürlichen Fruchtbarkeit erwarten können. Wenn alle Individuen irgend einer Spezies beständig bis zu einem äußersten Grade zu leben hätten, so würden sie verfaulen, ihre Art fortzupflanzen; wie haben aber zu der Annahme keinen Grund, daß dies jemals, oder mindestens häufig, eingetreten sei. Überdies führen einige andere Betrachtungen zu dem Glauben, daß alle empfindenden Wesen so gebildet worden sind, daß sie, der allgemeinen Regel nach, Glück genießen.

position gegen die Nachlasssteuer und die Besteuerung des Vermögens überhaupt.

Herr Gumboldt hätte sich also den Ausschluß der Deffenlichkeit sparen können.

Oldenburgs Wahlreform.

Die am Dienstag abend geführte Beratung des Wahlgesetzes ergab folgenden Stand der Wahlreform: Das Wahlrecht ist direkt. Zur Ausübung des Wahlrechts ist eine dreijährige Wartzeit für jeden Wahlberechtigten in Oldenburg Voraussetzung. Der Kreis der Wahlberechtigten ist ausgedehnt auf die bei anderen in Kraft und Wogis stehenden und seinen eigenen Herd besitzenden. Das Wahlalter ist 25 Jahre. Jeder, der 40 Jahre alt ist, erhält eine zweite Stimme. Die Legislaturperiode ist fünfjährig. An Stelle der von der Regierung vorgesehene Wahlkreisgeometrie, die mit zwei Ausnahmen Zweimännerwahlkreise zugrunde gelegt hatte, sollen neben 19 Einzelwahlkreisen 12 Gruppenwahlkreise gebildet werden.

Nach einem solchen Ergebnis kann man von einer Wahlreform nicht reden. Der einzige hervorragende Fortschritt der direkten Wahl ist völlig aufgehoben durch die Reibe der beschlossenen Einschränkungen, zumal obendrein noch die Wahlrechtsänderung mit dem Pur a la Wahlrecht verknüpft worden ist. Es ist nicht daran zu denken, daß die zweite Lesung ein anderes, besseres Ergebnis zeitigen wird.

Die württembergische Volksschulreform.

Im württembergischen Landtag ist die Volksschulreform in der namentlichen Gesamtstimmung mit 63 gegen 20 Stimmen angenommen worden; dagegen stimmten geschlossen das Zentrum und ein Mitglied des Bauernbundes, die National Liberalen und die übrigen Bauernbündler; letztere gaben jedoch eine Erklärung zu Protokoll, daß sie mit dem Inhalt der Reform nicht einverstanden seien und ihr gegenwärtig nur zustimmen, damit sie an die Erste Kammer weitergehe, wo, wie der Bauernbund zu erwarten scheint, die Reform wieder nach rückwärts revidiert werden soll. Sollten diese Bemerkungen zutreffen, daß die Erste Kammer an dem Gesetz wesentliche Verschlechterungen vornimmt, so bedeutet das wieder eine große Gefährdung der Reform in der Zweiten Kammer, wo sie ohne die Parteien der Linken nicht zur Annahme gebracht werden kann. Diese Parteien aber legen gerade auf die Reform der Schulaufsicht, die gegen die Opposition von Zentrum und Bauernbund durchgesetzt wurde, das entscheidende Gewicht. Eine Verkünderung der Reform durch die Erste Kammer hätte also die Wirkung, die Schwierigkeiten in der Zweiten Kammer, die schon bei der jetzt abgeschlossenen Beratung sehr groß waren, noch zu vergrößern, wenn nicht gar unüberwindlich zu machen.

Aus dem württembergischen Landtage.

Zu der Generaldebatte über den Etat nahm am Mittwoch der Ministerpräsident Weigand das Wort. Er beschäftigte sich mit Ausführungen des demokratischen Redners Dr. Elsh, der sich über das parlamentarische Regiment und den Bundesratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten ausgesprochen hatte. An die Spitze seiner Erklärungen stellte Weigand den Satz, daß sich die auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und gehehmen Wahlrechts gebildete „eine Volkskammer“ durchaus behauptet habe. Diese löbliche Erklärung war offenbar gegen Freuchen gerichtet, in dessen Reichstagsparlament der Ministerpräsident das allgemeine, gleiche Wahlrecht als unvereinbar mit dem „Volkswohl“ hingewiesen hatte. Zu einer vollen Anerkennung der Berechtigung eines rein parlamentarischen Regiments konnte sich der Redner indessen doch nicht entschließen, sondern nahm für die Regierung das Recht in Anspruch, auf Grund ihres pflichtgemäßen Ermessens „auch einmal anders zu handeln, als die Wünsche des Landtages es wünschen und wie es z. B. in Sachen der Reichsfinanzreform geschehen ist. In dieser Frage hätte die Regierung durch ihre Zustimmung Opfer bringen müssen. — Weigand verwies auf die schwierige Situation, in der sich die Einzelstaaten unter den hohen Matrifularbeiträgen befinden, welche Lage durch das System der ungedeckten Matrifularbeiträge noch weiter verschärft werden sei. — Er die Frage der Reichsfinanzreform nicht gelöst sei, sei Württemberg in seinen Landtagsaufgaben vollständig gehemmt.

Nach einer längeren Betrachtung über die Frage der württembergischen Eisenbahnpolitik, in der er die „überreizte“ Bahnenentwicklung als bedauerlich und das Zustandekommen der Güterwagengemeinschaft als einen Sieg des einseitlichen Gebankens über engherzigen Partikularismus begrüßte, kam er zum Bundesrats-

Das mich selbst betrifft, so glaube ich, daß ich recht gehandelt habe, stetig der Wissenschaft zu folgen und ihr mein Leben zu widmen. Ich fühle keine Bewusstseins, irgendeine große Sünde begangen zu haben, ich habe aber sehr oft bedauert, daß ich meinen Mitgeschöpfen nicht mehr direkt Gutes getan habe.

(Autobiographie.)

Meine Bemühungen sind methodisch, und dies ist für die besondere Richtung meiner Tätigkeit von keinem geringen Nutzen für mich gewesen. Endlich habe ich noch deshalb reichlich freie Zeit gehabt, daß ich nicht genügend geübt bin, meinen Lebensunterhalt mit zu verdienen. Selbst meine Wissenschaft hat mich, obgleich sie mir mehrere Jahre lang gebracht hat, vor den Fortschritten der Wissenschaft und der Vergessenen bewahrt.

Es ist daher mein Erfolg als der eines Mannes der Wissenschaft, wie gering oder groß derselbe auch gewesen sein mag, soweit ich es zu beurteilen imstande bin, durch komplizierte und verschiedenenartige geistige Eigenschaften und Zustände bestimmt worden. Von diesen sind die bedeutungsvollsten gewesen: — Liebe zur Wissenschaft, — unerschütterliche Geduld, lange Zeit über irgend einen Gegenstand nachzudenken, — Fleiß beim Beobachten und Sammeln von Tatsachen, — und ein ordentliches Maß von Erfindungsgabe ebensoviele wie von gesundem Menschenverstand. Bei so wichtigen Fähigkeiten, wie ich sie besitze, ist es wunderbar überaus, daß ich die Meinungen wissenschaftlicher Männer über einige bedeutungsvolle Punkte in beträchtlichem Grade beeinflusst habe.

(Autobiographie.)

Ich bin sehr beschäftigt, ein alter Mann und von schlechter Gesundheit, ich kann nicht viel gewinnen, Ihre Fragen vollständig zu beantworten, — sie können überhaupt nicht beantwortet werden. Wissenschaft hat nichts mit Christus zu tun, ausgenommen insofern, als die Genöhmung an wissenschaftliche Forschung einen Mann vorzüglich macht, Beweise anzuerkennen. Was mich selbst betrifft, so glaube ich nicht, daß jemals irgendeine Offenbarung stattgefunden hat. Im Betreff eines zukünftigen Lebens muß jedermann für sich selbst die Entscheidung zwischen widersprechenden unbestimmten Wahrscheinlichkeiten treffen.

(Aus einem Briefe.)

Ich fürchte mich nicht im mindesten zu werden. . . . (Auf dem Sterbetele, April 1882.)

Vom September 1854 an widmete ich meine ganze Zeit der Anordnung meiner ungeheuren Masse von Notizen, der Beobachtung und dem Experimentieren in Bezug auf die Umwandlung der Arten. Während der Reise des „Beagle“ hatte die Entdeckung großer fossiler

ausschlag für auswärtige Angelegenheiten zu sprechen. Er habe bei wichtigen Anlässen zur vollen Befriedigung der Beteiligten funktionieren. Ein zu häufiger Zusammentritt sei schwierig; aber auch außerhalb der Sitzungen bekämen die Mitglieder Mitteilungen über die Berichte der deutschen Botschafter. Die Sitzung des Ausschusses im November war von historischer Bedeutung. Der Reichstag habe in vierhändiger Rede „einige wichtige und herausragende Erklärungen“ über die auswärtige Politik abgegeben, so daß die Mitglieder in der Lage waren, ihm ihre vollste Überstimmung mit seinen Intentionen in der auswärtigen Politik auszusprechen.

Gegen den Breslauer Polizeipräsidenten

haben unsere Genossen eine Klage wegen Freiheitsberaubung eingeleitet. Wiento hat Wahlrechtsdemokratie ohne jede Veranlassung über 18 Stunden lang in Haft gehalten. Seine Kammen waren sich bemüht, daß die Gefährten bald wieder freigelassen werden müßten. Drei von ihnen begaben sich auf den Weg zum Polizeigefängnis, um die Säuler zu vernichten und wieder laufen zu lassen. Da aber zum (gerade hätte man einen Rebatteur der Volkswacht wieder herausgelassen) eine Verurteilung des Polizeipräsidenten, die familiären Verhältnisse bis zum anderen Morgen bezug zu halten. Und diese Verfügung erging um die Mittagszeit um 3 Uhr hätte die Vernehmung beendet sein können, man ließ die Verhafteten aber erst am anderen Tage um 9 Uhr wieder freilassen.

Eine Beschwerde gegen Wiento ist außerdem an den neuen Regierungspräsidenten abgegeben.

Die neue Fernsprechgebührenordnung. Im Reichstag ist der Entwurf einer Fernsprechgebührenordnung beraten worden. Danach sollen für jeden Anruf ein Fernsprechruf eine Gebühr gebühren und ein Gesprächsgebühr erhoben werden.

Die Gebührenordnung beträgt bei Fern von nicht über 1000 Anschlägen 50 Pf., bei mehr als 1000 bis einschließlich 5000 Anschlägen 65 Pf., bei mehr als 5000 bis einschließlich 20 000 Anschlägen 85 Pf., bei mehr als 20 000 bis einschließlich 70 000 Anschlägen 110 Pf., bei mehr als 70 000 Anschlägen für jede angefangenen weiteren 50 000 Anschläge je 10 Pf. mehr jährlich, für jeden Anschlag, der von der Vermittlungsstelle nicht mehr als 3 Kilometer entfernt ist.

Die Gesprächsgebühr beträgt 4 Pfennig für jede Verbindung. Für die Benutzung einer Verbindungsanlage zwischen verschiedenen Orten werden Gesprächsgebühren erhoben. Die Gebühren für eine Verbindung von nicht mehr als 3 Minuten Dauer bei einer Entfernung bis zu 25 Kilometern einschließlich 20 Pf., bis zu 50 Kilometern 25 Pf., bis zu 100 Kilometern 50 Pf., bis zu 250 Kilometern 75 Pf., bis zu 500 Kilometern 1 Pf., bis zu 10 Kilometern 1,50 Pf., bis zu 1000 Kilometern 2 Pf., über 1000 Kilometer für jede angefangenen weiteren 250 Kilometer 50 Pf. mehr. Für bringende Gespräche wird die dreifache Gebühr erhoben.

Der neue Führer des Zentrums. Die Zentrumspartei wählte am Dienstag abend in einer eigens zu diesem Zweck einberufenen Sitzung den Abgeordneten Freiherrn v. Hertling zum neuen Vorsitzenden.

Ans der Wahlprüfungskommission des Reichstags. Ein Mitglied der Sozialdemokraten, Freimütigen, Zentrum und Linken erklärte die Wahl des Hrn. A. A. A. (natl.) (Gemeinschafts-Partei) als unzulässig. Grund: Amtliche Wahlbeeinflussung. Die Wahl der Hrn. A. A. A. und Wintersfeldt-Meinke wurde für gültig erklärt.

Der deutsch-portugiesische Handelsvertrag. Der portugiesische Konsul in Rio de Janeiro hat eine bald mögliche Festsetzung des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages seinen Besuch soll nicht folgen gegeben werden können. Der Vertrag wird nicht eher dem Reichstage zugehen und damit der Öffentlichkeit bekannt werden, bevor die portugiesische geltende Regierung, die das Wort des Abkommens genehmigt habe.

Die Frage der Kirche. Bei der Schulgesetzgebung wird Minister Richter im oldenburgischen Landtage, die Regierung durch die Ortsschulaufsicht beiseite gehalten, die die Gelehrten niemals preisgegeben würden. Den entgegengegesetzten Bestrebungen der Lehrerschaft wann nicht entgegen zu werden.

Aus der besten der Wölten. Am Mittwoch morgen wurde in Dortmund der 30jährige frühere Arbeiter August Blicher hingerichtet. Am 8. Juli 1907 wurde Blicher vom Schwurgericht freigesprochen, am 1. Dezember 1908, lediglich auf sein Verlangen hin, verurteilt. Blicher hielt vor seiner Verurteilung ein Verhör, das eine würdige Anklage gegen die „glückliche Weltordnung“ bedeutete. Er beklagte die großen Schäden, die durch die Verurteilung und forderte die Todesstrafe; er wolle nicht begnadigt werden.

Wichtige politische Nachrichten. In Paris wurde Mittwoch abend von Nationalen wieder eine Kundgebung gegen Pöfist Thalamas veranstaltet. Die Demonstranten verurteilten in das Gebäude des Justizministeriums einzudringen, wurden aber zurück gedrängt. Mehrere Personen wurden verhaftet. — Der Kampf melbet aus Wogaboo: Am Montag hat ein Gefecht zwischen den Angehörigen des Kaid El Hajji und dem Stamm Mad Wisa statt-

Die, die mit einem Panzer gleich dem der jetzt existierenden Wirteliers bedekt waren, in der Kampfformation einem tiefen Eindruck auf mich gemacht; ebenso ferner die Art und Weise, in welcher beim Hinabgehen nach Süden über den Kontinent nach dem Wandte Tiere einander vertrieben, und meistens auch der jenseits kontinentalen Charakter der meisten Naturerscheinungen. Der Insel der Galapagos-Archipels und ganz besonders die Art und Weise, wie auf einer jeden Insel der Gruppe unbedeutend verchieden sind; wie aus den Inseln schien im geologischen Sinne des Wortes sehr ab zu sein.

Es war offenbar, daß Tatsachen, wie diese, ebensoviele sind andere, nur unter der Annahme erklärt werden konnten, daß Organismen ähnlich mobilisiert worden; und der Gegenstand verfolgte mich. Es war aber in gleicher Weise offenbar, daß weder die Organismen der umgebenden Bedingungen, noch der Willen der Organismen (besonders was die Plangen betrifft), die geschlossen Bälle erklären konnte, in welchen Organismen aller Art ihrer Lebensweise untergepaßt sind, — so z. B. ein Specht oder ein Aasflöckel zum Geflügel der Wäume, oder ein Same zur Verbreitung mittels derer oder Befleber. Wir waren betragte Anpassungen immer sehr ergo- gefallen, und solange diese nicht erklärt werden konnten, waren wir mir beinahe nutzlos zu sein, den Versuch zu machen, durch indirekte Beweise festzustellen, daß Epogel mobilisiert worden sind.

Nach meiner Rückkehr nach England kam mir der Gedanke, daß durch Befolgung des von Agall für die Geologie gegebenen Beispiels und durch Sammeln aller Tatsachen, welche in irgend welcher Weise sich auf das Abändern der Tiere und Plangen in den Zustände der Domestikation und im Naturzustände begeben, leicht etwas Licht auf den ganzen Gegenstand geworfen werden könnte. Mein erstes Notizbuch wurde im Juli 1887 angelegt. Ich arbeitete nach ersten Bacon'schen Grundzügen und formale ohne irgendeine Theorie Tatsachen in großem Maßstabe, ganz so, wie sie in der Natur vorkommen, durch Unterhaltung mit gewissen Tiergelehrten und durch ausgedehnte Lesef. Wenn ich die Tiere der Gärten und durch ausgedehnte Lesef. Wenn ich die Tiere der Wäldern aller Arten durchsah, welche ich gelesen und ausgesprochen habe, unter denen ich über Reihen von Journalen und Büchern lungen finden, so bin ich über meinen Fleiß überaus glücklich. bald wahr, daß Zustände der Schließel zum Erfolg des Vergleichens beim Herdbringen natürlicher Klassen von Tieren und Plangen. Wie aber Zustände auf Organismen angewendet werden können, welche im Naturzustande leben, blieb noch einige Zeit für mich ab Geheimnis.

Am Oktober 1888, also fünfzehn Monate, nachdem ich meine Unterforschungen lntematlich angefangen hatte, las ich zufällig die Unterhaltung „Malthus, Ueber Bevölkerung“, und da ich die Unter-

Rusland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Februar.

Die morgige Wiener Zeitung... Das neue Kabinett... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Wahlrechtsforderungen.

Wien, 10. Februar. Die oppositionellen Parteien in Kroatien... Wahlrechtsforderungen... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Eine Straffreiheit.

Budapest, 10. Februar. Ministerpräsident Deak... Eine Straffreiheit... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Frankreich.

Paris, 10. Februar.

Wie aus Paris gemeldet wird, legen die... Frankreich... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Schweden.

Die Wahlreform.

Stockholm, 10. Februar. Beide Kammern haben heute die... Schweden... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Vallon.

Ein mitaltler Vorstoß gegen das jungtürkische Komitee... Vallon... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

brachte zum erstenmal den Versuch einer politischen Partei, zu Wort zu kommen... Russland... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Russland.

Warschau, 10. Februar.

Eine bis jetzt noch zweifelhafte Nachricht kommt aus Genf... Russland... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Petersburg, 10. Februar.

Per heutigen Dumalichung wird mit großem Interesse entgegengelesen... Petersburg... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Teheran, 10. Februar.

Die Revolutionäre haben mit einem Geld... Teheran... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Dresdner Polizeibericht vom 11. Februar.

Wie hierher gemeldet wurde, ist in Frankfurt a. M. einem... Dresdner Polizeibericht... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Letzte Telegramme.

Aus der Subjekt-Kommission des Reichstages.

Berlin, 11. Februar. (Privattelegramm.) Die Kommission... Letzte Telegramme... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Ich habe früher mit sehr vielen Naturforschern über das... Letzte Telegramme... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Es ist oft und mit Nachdruck behauptet worden, daß der... Letzte Telegramme... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Wenn der Mensch in der Kultur fortschreitet und kleinere... Letzte Telegramme... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Markt Kapiteuren der Eingeborenen. An sonstigen Abgaben, Ge... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Auf eine Anfrage, wie die Verhältnisse der Beamten geregelt... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Abg. Singer hält es nicht für richtig, daß in den Verträgen... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Die für Dienstreisen und Urlaubsbeihilfen geforderten 85 000... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Bum Wahlrechtsaus in Preußen. Berlin, 11. Februar. (Privattelegramm.) Das Abgeordneten... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Die Duma für die Todesstrafe. Petersburg, 11. Februar. Die Duma berief gestern den Entwurf... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Schulgig (Mediz.) betonte, daß nach Aufhebung der Todes... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Attentat auf Frauen. Berlin, 11. Februar. Am Dienstag sind nach Bericht bei... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Desertiert. Paris, 11. Februar. Aus Nancy wird gemeldet, daß gestern... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Einfluß eines Hauses. Rom, 11. Februar. In Perugia wurden beim Einfluß eines... Die morgige Wiener Zeitung enthält in nicht amtlichen Teilen eine Rundgebung veröffentlichten, in der die neue Kabinett...

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

Sechs Volks-Versammlungen

Sonnabend den 13. Febr., abds. 7 1/2 Uhr, im Gasthof zu Hähnchen, Hainstraße 10. Thema: Alle u. neue Weltanschauung.
Sonntag den 14. Febr., nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zu Hähnchen. Thema: Die Religion der Liebe.
Montag den 15. Febr., abds. 8 1/2 Uhr, im Gasthof zu Hähnchen. Thema: Wer war Jesus von Nazareth?
Dienstag den 16. Febr., abds. 8 1/2 Uhr, in der Goldenen Straße, Klein-Schönfeld. Thema: Das Rätsel der Welt.
Mittwoch den 17. Febr., abds. 8 1/2 Uhr, im Volkshaus (Häufiges Holz). Thema: Der Kampf um die Wahrheit.
Donnerstag den 18. Febr., abds. 8 Uhr, im Hotel Stadt Dresden. Thema: Das Rätsel der Welt.

Referent in allen sechs Versammlungen:
Schriftsteller ADOLF STERN aus Berlin
 früher evangelischer Geistlicher in Heidelberg.

Debatte. - Redefreiheit für jedermann.

Sozialdemokr. Verein
 für den 6. städt. Reichstagswahlkreis.
 Vorstand: Gustav Nien, Max Richter.
 Kassierer: Max Richter.
 Hainstraße 40, 2.

Sonntag den 14. Februar 1909, nachm. 2 1/2 Uhr
Ausserordentliche Generalversammlung
 in der Roten Schenke in Döhlen.
 Tages-Ordnung:
 Beratung und Beschlusstassung über das Vereinsstatut.
 Vereins-Angelegenheiten.
 Zahlreichen Besuch erwartet
 Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Dresden-Altstadt
 Vorstand: Gustav Nien, Max Richter.
 Kassierer: Max Richter.
 Hainstraße 40, 2.

Freitag den 12. Februar, abends 9 Uhr
Drei Bezirks-Versammlungen.
 1. und 5. Bezirk: Reichshallen, Palmstraße
 2. und 3. Bezirk: Restaurant Adam, Raubschloßstraße
 4. und 6. Bezirk: Reh. Feldschlößchen, Chemnitz Straße.
 Tagesordnung in allen Versammlungen:
 1. Vortrag über: Die Tätigkeit des Dresdner Stadtparlament. Referenten: Stadträte: Genssen, Beck, Flescher und Krüger.
 2. Bericht aus den Verhandlungen und der Sitzung-Kommission.
 3. Vereinsangelegenheiten.
 Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein
 für den 6. städt. Reichstagswahlkreis.
 Vorstand: Gustav Nien, Max Richter.
 Kassierer: Max Richter.
 Hainstraße 40, 2.

Sonnabend den 13. Februar 1909, abends 9 Uhr, Mitglieder-
**versammlung im Kleinen Volkshaus, Hofmühlent-
 straße 51.** Tagesordnung: 1. Bericht des Genossen
 Rahmann: Das Christentum und seine Geschichte. 2. Vorstand-
 bericht. 3. Allgemeines. - Zahlreichen Besuch der Mitglieder
 erwartet die
Die Gruppenverwaltung.

Krankunterstützungs- u. Sterbek. L. Riemer u. Sattler zu Dresden, E. H.
Ordentl. Generalversammlung
 im Restaurant Stadt Zlitan bei Ubigisch, Riesenstraße 6.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht des Vorstandes. 2. Richtsprache der Jahresrechnung pro
 1908. 3. Wahl des 1. Vorstandes, 1. Kassierers, 1. Schriftführers
 und dreier Aufsichtsratsmitglieder. 4. Beschlusstfassung betr. Statutenänder-
 ungen der §§ 8, 13 usw. 5. Beschlusstfassung über etwa eingegangene
 Anträge. 6. Kassierersangelegenheiten.
 Die letzte Monatsrechnung ist vorgelesen. Um zahlreiches Er-
 scheinen ersucht
 Der Vorstand.

Naturheil-Verein im Pl. Grande, E. V.
 Dienstag den 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr
 im Gasthof zum Sächsischen Wolf
Vortrag
 von Herrn Naturheilkundigen Scholta über: „Die Gefahren der
 gewohnheitsgemäß bei Magen, Darm, Geschlechts- und
 Nervenleiden gebrauchten Arzneimitteln und ihre Erlass
 durch physikalisch-diätetische Anwendungen.“
 Für Gaste 25 Pf. Eintritt.

Die Ortsgruppe Dresden des Deutschen Monistenbundes
 macht darauf aufmerksam, daß eine Petition an den Bundesrat behufs Schaffung einer
 fakultativen weltlichen Eidesformel in sämtlichen weltlichen Zigarrenhandlungen, in
 Buchhandlungen von Büffel, Amalienstraße 17, Pfeiffer, Johann-Georgen-Allee, sowie bei
 Vorsitzenden Dr. Berger, Moritzstraße 18, II., zur Unterzeichnung für jedermann ausliegt.

Restaurant zur guten Quelle
 Mägeln.
 Sonnabend, Sonntag und Montag
Bockbier-Fest.
 2 Beckwürstchen, Koll. h. gratis.
 Musikalische Unterhaltung.
 Hierzu laden freundlich ein
 Der Gastwirt Franz Köhler.
66 Halbeimbrannte 66
 zur besonderen Bewirtung!

Restaurant Deutsches Haus
 Niedersiedlitz
 Freitag den 12. Februar
Doppelschacht-Fest
 Von vorm. 10 Uhr an: Schweins-
 kopfessen. Früh: Weißbrot.
 Neben: Schweinskopfen u. Käse
 sowie frische Würst.
 Für gute Unterhaltung ist gesorgt.
 Es laden ein P. Krahl u. Frau.
 Fisch-Götze - Alte Eiche.

Sonntag den 14. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr
 im Gasthof zu Hähnchen
Öff. Tabakarbeiter-Versammlung
 Tages-Ordnung:
 1. Die Ergebnisse des Tabakarbeiter-Kongresses in
 bezug auf die Zigarren- und Zigarettenindustrie.
 Referent: Franz Schmidt, Dresden.
 2. Debatte.
 Zigarren- und Zigaretten-Arbeiter, Interessenten, erscheint zahlreich
 in dieser Versammlung. Einberufen: Richard Stephan, Hähnchen 42.
 NB. Nach der Versammlung
Tanzabend des Tabakarbeiter-Verbandes.

Sonnabend d. 13. Februar, in Bormanns Gasthof
Rezitation
 des Schauspielers Emil Walkotte über:
Die Weber.
 Schauspiel von Gerh. Hauptmann.
 Einlass halb 8 Uhr. Anfang halb 9 Uhr.
 Karten sind bei Wilhelm Strach, Buchhandlung, Coligny, Dresden
 einzeln, und bei den Beitragsstellen des Soziald. Vereins zu haben.
 Die Vereinigung für Volksbildung und Kunstpflege.

Soeben erschienen:
Los Adolf Hoffmann
von der Kirche!
 Eine durch 3 Ordnungs-
 rufe und Wortentscheidung
 unterbrochene, aber im „Feenpalast“ zu Berlin
 vollendete **Landtagsrede** mit Einfügung der
 durch den Präsidenten Herrn v. Kröcher verhinderten
 Ergänzungen u. einem Anhang über alle Austrittsformalitäten.
Preis 20 Pf. (Porto 5 Pf.)
 Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Dresden, Zwingerstr. 21.

A. Mäfers Restaurant zur Meckener Bauabörse
 Dresden-Miokten, Kommissstraße, Ecke Trachauer Straße
 empfiehlt seine schönen, geräumigen Kellern. Saalzimmer, 80 Personen
 fassend, steht jederzeit zur Verfügung. **Abhalt-Regelbahn.**

Nordsee!
Riesen-Fänge!
ff. Kabeljau ohne Kopf
 im Anschnitt Pfund 20 Pf.
 für Händler Zentner 14 Pf.
ff. Seelachs ohne Kopf
 im Anschnitt Pfund 26 Pf.
ff. Schellfisch ohne Kopf
 im Anschnitt Pfund 38 Pf.
ff. Helgol. Schellfische
 Pfund 20, 32, 36 und 40 Pf.
ff. Seeaal ohne Kopf
 im Anschnitt Pfund 60 Pf.
ff. Austernfisch ohne Kopf
 abgezogen Pfund 60 Pf.
ff. Helgol. Schollen, groß
 Pfund 60 Pf.
ff. Helgol. Rotzungen, groß
 Pfund 70 Pf.
**ff. Goldbarsch, Steinbutt, Seesungen, Tals-
 sander, Flusslachs, grüne Heringe.**
 Ferner empfohlen:
ff. geräuch. rotfleischigen Flusslachs
 in Säcken Pfund 150 Pf.
**ff. geräucherten Schellfisch, Roehen, Seelachs,
 Sprotten, Bücklinge, Kieler Aale.**
ff. Fetheringe, Stück 10 Pf.
 Lachs (300-370 Stück Inhalt) 25 Pf.
ff. Riesen-Lachshering
 Stück 18 Pf., Aale (55-60 Stück Inhalt) 8 Pf.
Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft Nordsee
 Webergasse 30. Telefon 2471.

Bürger-Schänke
 Palmstrasse I, eine Minute vom Postamt
DOPPELSPATEN
 GABRIEL RIEDLMAYR
 BRAUEREI ZUM SPATEN
 MÜNCHEN
 Hiersu ladet ergobens! ein Eduard Zehl
 Organisationsrat für den 1. deutschen Ael.
 Robert Gröbig, Wobitzsch bei Dresden.
 Verantwortlich für den Anzeigenteil:
 Reinhold Eichert, Dresden.
 Druck und Verlag von Roden & Sohn, Dresden.

hatte er sich neuerdings vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Als Weidobeamter des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie und als Generalagent der Berliner Militärversicherungskasse Germania ist er von Januar bis Mai 1908 sieben Betrügereien verübt und ein Duzend vollendet haben, wobei er außerordentlich zu Werke ging. Eigentlich handelt es sich um einen Betrüger, der diesen Gewerbe zu einer Kunst machte, zu deren Ausübung wenige Menschen das Geschick haben dürfen. Kurz hat Summa summarum genossen und kammt aus einer sogenannten „guten“ Familie. Von seinen Verwandten war er verstoßen. Seit Jahren verlebte er in Deutschland herum und schließlich auf zwiefelhafte Weise sein Leben. Bei seinen Betrügereien „arbeitete“ er gewöhnlich unter der Flagge eines verarmten Schriftstellers, der einen politischen Roman nur deshalb nicht erscheinen lassen könne, weil es ihm an dem nötigen Kleingeld für Übertragung des Manuskriptes in Maschinenchrift fehle. Er trat häufig als Offizier a. D. mit eheligen Namen, wie v. Haag, v. Gagen und v. Rumowski, sowie als Sohn eines Obersten oder Hauptmanns und Rittergutsbesitzers auf. Dabei prahlte er mit seinen Freunden und guten Bekannten, die darunter „hochschwebende Persönlichkeiten“, Grafen und Barone waren, und rühmte sich seiner Verbindungen, die bis zum Hofe reichten.

Der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie stellte ihn Anfang 1908 infolge Vermittlung des bekannten Leipziger Rechtsanwalts Dr. L. v. W. als Weidobeamten gegen Provision an. Seine Tätigkeit bestand in der Hauptsache in der Gewinnung neuer Mitglieder. Sein Hauptangewandtes hatte er dabei darauf zu richten, daß die Mitglieder einen möglichst hohen Beitrag zeigten, denn je höher der Beitrag für die Bekämpfung der Sozialdemokratie war, um so reichlicher wurde die Provision bemessen. Trotz der ausgedehnten Tätigkeit, die der Reichsverbandler in der Kunst des Betruges mit der Zeit erlangt hatte, scheint die Werbearbeit für den Reichsverband von wenig Erfolg gewesen zu sein. Die Provisionen sollten so niedrig, daß der Werber vermehrt Mittel zu Hilfe nehmen mußte, um die außerordentlichen Mitglieder des Reichsverbandes zum Beitritt und zu möglichst hohen Beiträgen zu animieren. Er fertigte sich nämlich eine Liste an und verließ diese mit den Namen einiger tonangebender Persönlichkeiten und hohen Summen, die diese angeblich für die Bekämpfung der Sozialdemokratie gestiftet haben sollten. Nach diesen Vorbereitungen begab er sich mit der Liste zu Offizieren, Geistlichen, Beamten, Schriftstellern usw., denen er die Notwendigkeit der Erhebung des Reichsverbandes zum Schutze gegen den Umsturz vorkam. Wo er damit noch nicht ausreichte, half er mit einer Fabel über nationale Pflicht und Vaterlandsliebe nach. Diese edle Veranschaulichung über er in Leipzig, Dessau, Magdeburg, Berlin und Dresden aus. Teilweise konnte er seiner Fiktion auch fingierte Aufträge, um sich die dafür nötigen Provisionen zu verschaffen. In den Hotels, die er demontierte, blieb er teilweise die Solelektionen kühnlich.

In der Verhandlung beschwerte er sich bitter über seinen Vorgänger, den rühmlichst bekannten Geschäftsführer des Reichsverbandes, Dr. H. H. H. auf dem Trodenen sitzen lassen. Aus diesem Grunde habe er mit der Berliner Versicherungsgesellschaft unter falschem Namen einen Anleihevertrag abgeschlossen, um seine Einkünfte noch etwas aufzubessern. Mit diesem Anleihevertrag verfuhr er Darlehen zu erhalten oder überhaupt gelegentlich Kapital nach seiner Art daraus zu schlagen.

Der Staatsanwalt sah in dem angeklagten Vorklage des Reichsverbandes einen angeblichen gesetzlichen Hochstapler, bei dem es die höchste Zeit sei, daß er auf einen anderen Weg gebracht werde. Das könne geschehen, wenn das Gericht auf eine Zuchthausstrafe oder zumindest auf eine exemplarische Gefängnisstrafe erkenne. Nun erweiterte aber der Angeklagte eine Theorie, von der der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gewöhnlich nicht wissen will. Er wies dem Staatsanwalt nach, daß durch das Zuchthaus oder Gefängnis noch niemand auf den rechten Weg zurückgebracht worden wäre, daß dem Verstoßenen nur der Boden unter den Füßen weggezogen und ihm jede Rückkehr in ein geordnetes Leben abgeschnitten würde. — Das Gericht war der Ansicht, daß es sich hier um einen entlegenen Menschen und nicht um einen raffinierten Hochstapler handle und verurteilte ihn zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 8 Monate Gefängnis gelten als verbüßt.

Hoffentlich nimmt der Reichsverband auch diesen Fall in seine Korrespondenz auf, mit der die bürgerliche Presse bedient wird. Es ist doch von allgemeinem Interesse, zu wissen, mit welchen Mitteln und Methoden der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie arbeitet.

Ein unzurechnungsfähiger Verträumter als Rentengutachter!

Bis vor kurzem existierte in Dresden ein Arzt, der — nicht ohne Grund! — von den Berufsgenossen oft als der „Schlichter“ der Arbeiter bezeichnet wurde, mit besonderer Vorliebe als Gutachter gewählt wurde. Bei vielen Berufsgenossenschaften stand er sogar in einem vertrauensvollen Verhältnis. Auf der anderen Seite war dieser Herr — Dr. Sandbühl! — von den Unfallverletzten und Rentenempfängern wegen seiner Gutachten, die meist jede Spur von Objektivität vermissen ließen, geradezu gefürchtet, denn Dr. Sandbühls Gutachten waren gleichbedeutend mit Rentenminderung und Rentenentziehung. Obwohl einer von diesen bedauernswerten Leuten wurde von diesem „Schlichter“ ohne jeden triftigen Grund als „Schlichter“ bezeichnet, manch einer von ihnen hat diesen Manne zu bedanken, wenn ihm die ohnehin rückfällige Rente entgegen wurde. In den Sitzungen des Dresdener Schiedsgerichts kam es nicht selten vor, daß sich Kollegen des Herrn Dr. Sandbühl mit Entrüstung gegen dessen Gutachten wandten. Der Mann trieb es schließlich so toll, daß das Gericht — leider viel zu spät! — auf die Sandbühls Gutachten gar keinen Wert mehr legte, wodurch auch die Berufsgenossenschaften gezwungen wurden, den Herrn als Gutachter fallen zu lassen.

Vor einiger Zeit war die Staatsanwaltschaft bemüht, sich mit dem Gebaren des Dr. S. etwas eingehender zu beschäftigen. Je weniger nämlich lekturer etwas für arme Unfallverletzte übrig hatte, um so mehr für seine Land und Weidwolle — Briefmarken. Zwei Exemplare sollen aus fremden Kollektionen, während sie sich zur Verfertigung vorübergehend im Besitze des Dr. Sandbühl befanden, auf geheimnisvolle Weise verschwinden und durch wiederumwertvolle ersetzt worden sein. Die Staatsanwaltschaft hat den Liebhaber für Briefmarken aber wieder lauzieren lassen müssen, weil man plöthlich entbedt haben will, daß Dr. Sandbühl — gelügelt nicht normal ist. Obwohl Gehilfen weder dem Sonnenstein die Unzurechnungsfähigkeit bestätigt hat und sich der Gutachter zurecht in einer Nebenkleinstadt befindet, scheint man in anderen Kreisen zum Teil doch anderer Ansicht zu sein. So ist jetzt kürzlich vom Oberverwaltungsgericht in einem Prozesse, in dem ein Krankenschwestern-

mitglied das Gutachten des Dr. Sandbühl als unmaßgeblich bezeichnet, weil dieser Arzt zur fraglichen Zeit in geistiger Verlebung nicht ganz normal gewesen sei, erklärt worden, zu einer solchen Annahme liege kein ausreichender Grund vor. Die zeitweilige (?) Verlebung der Unzurechnungsfähigkeit jenes Arztes habe auf einem völlig andern Gebiete gelegen. (11)

Boden- und Finanzreform.

In einer Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Bundes der Bodenreformer sprach Herr Voglmann, einer der bekanntesten Führer der Bodenreformbewegung, über: Die Bedeutung der Bodenreform für eine durchgreifende Finanzreform. Redner warf zunächst die Frage auf, wie es möglich sei, daß trotz des großen wirtschaftlichen Aufschwunges in den letzten vierzig Jahren die Lebenshaltung der großen Massen des Volkes eine niedrige geblieben ist, daß trotz des großen Reichtums in einzelnen Privatländern die Schulden von Staat und Gemeinden ins Unermessliche stiegen. Wenn auch im allgemeinen die Arbeitslöhne etwas aufgehoben worden seien, so hätten doch noch 55 Prozent aller Arbeiter ein Einkommen von unter 900 Mark. Bei der Grundrente sehe man, wo die „nationale Dividende“ hingeschwommen ist. Man brauche nur an Berlin und an die andern deutschen Großstädte denken. Die Grundrente ist kein wirtschaftlicher, sondern ein politischer Faktor. Sie entsteht durch Zusammenarbeiten von Reich, Staat und Gemeinden. Anstatt nun aus der Grundrente entsprechend Einflüsse herauszugeben, bestene der Staat Konsum, Handel und Gewerbe. In Sachsen werden bei einem Budgetbedarf von rund 120 Millionen Mark nur drei Millionen aus der Grundrente herausgeholt. Redner bekämpfte dann die Lurus-, Konsum- und Gebäudemärkte, indem er darauf hinwies, daß die Lebenshaltung eines Volkes kein Reichtum ist. Ein Vorbild seien in unserer Steuerpolitik die Einnahmen aus Staats- und Kommunalbetrieben, die in Deutschland 3.00 Millionen Mark betragen. Aber auch das seien Einnahmen, die nicht ins Beilebige angehaubt werden könnten. Wir befinden uns mit unserer Finanzlage in einem Stadium, das an die Zustände vor der großen französischen Revolution erinnere. Wir haben große Gebiete, wo der Staat in der unterantwortlichsten Weise Hörsengetriebe macht, wo er große Einnahmen haben könnte, wenn er nur wollte. Vor allem möchte man auf eine Steuer nach dem gemeinen Wert und auf eine Vermögenssteuer zukommen. In dieser Beziehung sei auf Frankreich zu verweisen, das seine Hauptbesteuerung auf den Grund und Boden lege und deshalb in finanzieller Beziehung sehr gut bestehe. Jede Steuer hat etwas Drückendes, auch die Grundsteuer, aber den Handel mit Grund und Boden zu erschweren oder unmöglich zu machen, wäre nur wünschenswert. Vor allem sei, falls zu einem allmählichen organischen Übergang zu einem anderen Steuerprinzip übergegangen werden soll, eine genaue Feststellung des gesamten Grund- und Bodenwertes und die Heranziehung der Vermögens zur Besteuerung notwendig. Dann würde man auch wieder zu gesunden finanziellen Verhältnissen gelangen.

Der Referent gab ferner seiner Ablehnung gegen die Einkommensteuer Ausdruck. Das bezieht die Einzelteile und Gehälter der bodenreformistischen Anschauungen. Ohne Zweifel, die großen Einkommen nach bestehende Einkommensteuer ist eine vernünftige Steuerpolitik unter den heutigen Verhältnissen unmöglich. Daß die Bodenreformer diesem Faktor nur sekundäre Bedeutung beimessen, zeigt ihre völlige Befangenheit in kapitalistischer Denklehre. Die beste und durchgreifendste „Bodenreform“ ist die nach dem sozialdemokratischen Programm: Vergesellschaftung des Grund und Bodens.

Direkte Schwindel

ist in ausländischen Blättern aus jener Zeit des Dresdner Anzeigers gemacht worden, die davon sprachen, daß am einen Abend der Hochwassergefahr in Dresden selbst gegen hohen Lohn Arbeitslose zum Wegschleppen von Kohlen nicht zu erlangen gewesen seien. In ausländischen Zeitungen wird daraus eine tendenziöse Stimmungsmache gegen die Arbeitslosen zurechtgebaut. Da ist von Streit und sibiolen Verhalten usw. die Rede.

Demgegenüber ist wichtig, was der Transportarbeiterverband festgestellt hat. Danach haben an jenem Tage um 9 1/2 Uhr abends Arbeitslose bei den Firmen Gasse, Kroßig und Starke u. Ober nach Arbeit gefragt; sie wurden jedoch nicht angenommen. Um 11 Uhr sind allerdings von Kroßig Arbeiter gesucht worden, aber gegen einen Lohn von 35 Pf. pro Stunde, der für diese schwere und unangenehme Arbeit als unzureichend niedrig bezeichnet werden muß. (Am Neustädter Ufer soll eine Mark gezahlt worden sein.) Deshalb fand sich zunächst niemand bereit, für den erbärmlichen Lohn zu arbeiten. Man bedenke: Nachtarbeit bei empfindlicher Kälte, am und im Wasser! Kurz darauf sind von Starke und Ober 50 Soldaten herangezogen worden, denen man fünfzig Pfennige Stundenlohn gegeben hat, worfür aber auch die Arbeitslosen sich bereit erklärten zu arbeiten. Man nahm sie aber nun nicht an. Später wurden noch sechs Mann eingestellt, mehr konnte man nicht brauchen, weil Schloß im Fechten.

Damit sind also genug Arbeitslose vorhanden gewesen, deren Vorräte man in der unglücklichsten Weise auszunutzen versuchte. Und weil das nicht in der gewünschten Weise gelang, schickte man in provokatorischer Weise Soldaten ein, während die Arbeitslosen zusehen durften. Sie sollen empört gewesen sein über diesen Vorgang, was man wohl begreifen kann. — Es wird uns ferner mitgeteilt, daß Arbeiter zu ende mehrfach von Gewerkschaften zurückgewiesen worden sind.

Damit vergleiche man nun die irreführenden und zum Teil direkt schwindelhaften Angaben der bürgerlichen Blätter!

Nachlässe zur Wahlrechtsdemonstration.

Nach der Polizeikontrollen auf der Schlossstraße am 17. Januar wurden mehrere Demonstranten verhaftet und nach der Polizeiwache auf der Schloßstraße gebracht. Ihnen zogen mehrere Demonstranten nach, die vor dem Polizeilokal stehen blieben. In der dort stehenden Befand sich auch der Tischlergehilfe Bögel. Die Polizisten forderten nun die von den Vorgängen erregte Menge auf, auseinanderzugehen. Bögel sagte dabei zu dem Hauptmann, mit dem er es zu tun hatte: „Das föhnt Ihr, den Arbeitern die Knochen weghaden, das habt Ihr weg!“ Vorher wegen Verleumdung der Dresdner Polizei hatte sich Bögel noch wegen Übertretung der Verkehrsordnung zu verantworten. Er soll nämlich nicht mit der verlangten Freizügigkeit der Aufforderung zum Weitergehen Folge geleistet haben. Das bestritt er, die Verurteilung dagegen gibt er als in den Tatsachen begründet zu. Das Gericht sprach ihn von der Verleumdung frei und erkannte im übrigen wegen Beamtenverleumdung auf 10 Tage Gefängnis und Publikationsbenahme.

Hastpflicht der Hausbesitzer.

In einem kürzlich ergangenen Urteil beschuldigte sich das Reichsgericht mit der Frage, wie weit und unter welchen Voraussetzungen ein Hausbesitzer für den verkehrssicheren Zu-

stand der vor Kellerfenstern, Schaufenstern usw. befindlichen Gittereisen haftet. Der dem Urteil zugrunde liegende Fall ist folgender: Der Kläger, der vor dem Hause des Beklagten in Nachkommene war, behauptet, er sei an dem Schaufenster anhaftigkeit des Gitters hängen geblieben. Die beiden Instanzen hatten die Klage abgewiesen; das Reichsgericht hat auch die Revision des Klägers zurück, indem es ausführt: Der Revision des Klägers ist zuzugeben, daß derselbe eine für den Verkehr gefährliche Anlage herstellt oder herstellt, läßt, sich zu seiner Entladung darauf allein nicht verlassen kann, daß diese lange Zeit hindurch keinen Unfall hervorgerufen habe. Wegen diesen Grundlah hat indessen das Berufungsgericht nicht verstoßen. Denn für seine Anwendung fehlt es hier an der tatsächlichen Unterlage. Nach der Feststellung des Berufungsgerichts hat der Kläger zwar den Unfall darauf zurückgeführt, daß einige Gittereisen über die Lührigen heroorragen, und er deshalb mit dem Fuß hängen geblieben sei. Nachdem sich ergeben, daß diese Anordnung nur 1/4 bis 1/2 Zentimeter betrug, hat er den Fehlern bei Gitters und der Anordnung der das Gitter tragenden Stäbe im Maurerwerk die Schuld an seinem Sturze gegeben. Der Sachverständige hat das Schwanken des Gitters bestätigt und aus dem Zustand der beiden anderen Gitter vor dem Hause des Beklagten auf die Möglichkeit geschlossen, daß sich die Gittereisen mangels Vernichtung ihrer Enden im Rahmen brechen könnten. Den Versuch, ob sich die Stäbe in Wirklichkeit beim Überstreifen drehen, hat er nicht gemacht. Die Entscheidung der Gittereisen hat er für ausreichend erachtet. Um von Parteien war unstreitig, daß sich das Gitter in diesem Zustand seit mindestens 20 Jahren befand und noch nie Unfall eines Unfalls gemeldet ist. Das Berufungsgericht führt nun an, daß, wenn selbst der Unfall des Klägers durch die bestimmten Eigenschaften des Gitters verursacht worden wäre, der Kläger sie gekannt hätte, diesen doch kein Vorwurf wäre, daß er sich habe sagen dürfen, daß, wie bisher in langen Jahren, der Verkehr, ohne Schaden zu nehmen, über das Gitter gegangen sei, das Gitter auch in Zukunft den Verkehrssicherungen genügen werde. Diese Erwägung läßt keinen Rechtsirrtum erkennen.

Keine Aufforderung zum Boykott.

Wegen Aufforderung zum Boykott erhielten die unwürdliche Redakteur der Dresdner Nachrichten, Lehndorf, an der Zeiter des Vereins gegen Unwesen im Handel und Gewerbe, Rechtsanwalt Rothmann, auf Veranlassung der Polizeidirektion eine Strafverurteilung über 30 Mark, gegen die sie eingelegte Berufung beantragt. Es handelte sich um ein Inserat in den Dresdner Nachrichten, worin der genannte Verein diejenigen Firmen veröffentlichte, die an die Wirtschaftsdirektion der Beamten und Lehrer Rabatte gewährten. Schon früher war ein derartiges Inserat erschienen, worauf dann die betreffenden Firmen eine Verfügung beim Landgericht Dresden einreichten, daß derartige Veröffentlichungen zu unterlassen sein, weil sie eine Aufforderung zum Boykott enthielten. Das Oberlandesgericht und auch das Reichsgericht hielten sich aber an einen anderen Standpunkt und hielten die Veröffentlichung für zulässig. Nach der Reichsgerichtsentcheidung wurde neuerlich ein derartiges Inserat eingereicht. Das Landgericht hielt sich an den früheren Standpunkt, das Oberlandesgericht hat die Verfügung auf. Paragraf 6 des Gesetzes gegen den unzüchtigen Wettbewerb gestattet das Tadeln von Geschäftsgenossen, wenn die getadelten Tatsachen auf Wahrheit beruhen und die Veröffentlichung zum Zwecke des Wettbewerbs erfolgt ist. In Gestalt erkannte auf Freisprechung. Die bei den Strafverfahrens angezogene Bekanntmachung der Polizeidirektion vom 24. Mai 1894 konfurierte mit § 6 des Gesetzes gegen den unzüchtigen Wettbewerb.

Kohlenhandel-Revisionen.

Am 25. Januar hat die Volkspolizei ein allgemeines Revision bei den Kohlenhändlern hiesiger Stadt vorgenommen. Es wurden geprüft: die Zulässigkeit der bei den Verkäufen verwendeten Maße und Gewichte sowie der Fassungsvermögen der Butten, Körbe und Säcke. Revidiert wurden: 294 Geschäfte und 41 Ambulanzungen. Davon führten über: 246 Geschäfte 2464 Butten, 181 Körbe, 943 Säcke und 1 Ambulanzungen 659 Butten, 2 Körbe, 113 Säcke. In 218 Geschäften und bei 34 Ambulanzungen wurden zusammen 601 Butten, 64 Körbe und 475 Säcke nachgemessen, von denen 10 Sach den angegebenen Sollinhalt nicht enthielten. Der vorgeschriebenen Maß der Beschaffenheit entsprach nicht: 1 Maß. Summehandlungen kamen 3 zur Anzeige, und zwar: 1, weil die den vorgeschriebenen Sollinhalt nicht enthielten, 1 wegen Fehlens des Nachschlagsstempels an einem Maß und 1 wegen Verwendung eines Korbes zum Abmessen der Kohlen. 1 Maß und 1 Korbe wurden in polizeiliche Verwahrung genommen.

Ein Unfall

vollierte gestern Mittwoch nachmittag dem König Friedrich August Er stürzte im Schloße auf der Treppe, wobei er sich die rechte Hand verstauchte und einen Handhaken brach.

Gewerkschaftskartell Dresden. Die nächste Versammlung findet Mittwoch den 17. Februar im Volkshaus statt.

850 M. Belohnung sind für Ermittlung der Straftäter der in den Gemeinden Gornitz und Gornitz-Groß-Kleinluga sowie Neulich seit September 1907 vorgenommenen Schandenfeuer ausgelegt worden. Die Belohnung wird nur für solche Ermittlungen gewährt, die bis 1. März 1911 gemeldet werden und zur strafrechtlichen Verurteilung führen. Ueber die Verteilung der Gesamtsumme entscheidet endgültig unter Ausschluß des Rechtsschwärmers Mannschaft Birna.

Bermischte Nachrichten. Vom 1. April an sollen die Briefbestellbezüge der Postämter 3 (Niedrigstraße) und 10 (Solbteppich) vom Bestellbezirk des Hauptpostamtes am Postplatz getrennt werden. Das Bestellbezirk des Hauptpostamtes wächst dann auf 220 Köpfe. Die Zentralisierung hat den Zweck, die unmittelbare Bearbeitung und täglich mehrfach notwendige Uebertragung von Briefen vom Postamt 1 nach genannten beiden Stadtpostämtern zu vermeiden, wodurch eine wesentliche Beschleunigung in der Verlegung erzielt wird. Das Abholen der Postkisten bei den Postämtern 3 und 10 wird von dieser Neuerung nicht berührt. An der Wändung des König-Albert-Hofens sind am Dienstag gegen 4 Uhr nachmittags drei der größten Dreckschneidmaschinen der letzten Jahre und führerlos talwärts. Durch das Festfallen der Maschinen zweier Schraubenbohrer und Reibungsbohrer gelang es dem Personal der Maschinenerei, zwei der Dreckschneidmaschinen zu verantern. Der dritte Dreckschneidmaschine wurde an der Wändung des Schloßes gestellt.

Das billigste Angebot der Gegenwart
aus unserem
Inventur-Ausverkauf

Hüte: Wollfilz . . . 1.95 und 1.45
Haarfilz . . . 4.50 und 2.95
Mützen: Knaben . . . 35 und 25 Pf.
Herren . . . 45 und 25 Pf.
Kragen: Prima 5fach . . . Dtzd. 95 Pf.
Stahumlage . . . Dtzd. 1.45
Krawatten: neueste Stoffe und Fassons, 50, 45, 35, 25 und 15 Pf.
Schirme: baumwollene Gloria . . . 1.95
Prima Halbseide . . . 2.95

S trassburger Hut-Basar
Wettinerstrasse, Ecke Zwingerstrasse.

Verb. baugew. Hilfsarbeiter Deutschl.
Zweigverein Dresden u. Umg.
14 Mitglieder-Versammlungen:

Sonnabend den 13. Februar
Dresden: Centralhalle, am Fischhofplatz, großer Saal, abends Punkt 7 Uhr
Welschhufe: Gasthof, abends Punkt 8 Uhr
Potschappel: Deutsches Haus, abends Punkt 8 Uhr
Cossebaude: Wustliche Gasthof, abends Punkt 8 Uhr
Niederlössnitz: Köhner Hof, abends Punkt 8 Uhr
Wilschdorf b. Rähnitz: Gasthof, abends Punkt 8 Uhr

Sonntag den 14. Februar
Gönsdorf: Gasthof, nachmittags Punkt 2 1/2 Uhr
Radeberg: Sächsischer Reiter, Badstr., nachm. Punkt 3 1/2 Uhr
Welsdorf: Gasthof zum heiteren Blick, nachm. Punkt 3 1/2 Uhr
Loekwitz: Wilhelm's Restaurant, nachmittags Punkt 3 Uhr
Mügel: Alter Gasthof, nachmittags Punkt 3 Uhr
Pirna: Volkshaus, nachmittags Punkt 3 Uhr
Königsstein: Gasthof zum Kronprinz, nachm. Punkt 1 1/2 Uhr
Sobnitz: Gasthaus Stadt Wien, nachmittags Punkt 3 Uhr

- Tagelobnung in allen Versammlungen:
1. Wahl der zwei Bureaufolger und der drei Delegierten zum Verbandstag.
2. Beratung der Statuten und der Anträge zum Verbandstag.
3. Gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Zu jedem Punkt Debatte.

Es ist unbedingt notwendig und Pflicht jedes Kollegen, das er persönlich in die ihm nächstliegende, außerordentlich wichtige Versammlung kommt. Kein Mitglied darf fehlen. — Mitgliederbuch ist mitzubringen.
Die Verwaltung.

Festgenossen!

Antsprachen, Festreden, Prologe, Gedichte und Lieder zu allen Gelegenheiten

Original-Beiträge von J. Cellarius, Karl Haupt, Knaut, Ernst Krowinski, Franz Kund, Alfred Rehb, G. B. Schulte, Robert Seidel, Ernst Söhngen, Dr. Specht, F. F. A. Volkmann und anderen.

114 Seiten stark - Preis des Buches 1.20 M. - Porto 10 Pf.
Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Dresden-Ritzsch, Zwingerstraße 21.

M. Heimbaehs Restaurant

Dresden-Löbtau, Ecke Kronprinzstr. u. Querbertstr.
Sonnabend den 13. und Sonntag den 14. Februar
Gr. Bockbier-Rummel
verbunden mit musikalischer Unterhaltung von erstklassigen Kräften. Bockmützen und Rottich gratis.
Um zahlreichen Besuch bitten M. Heimbaeh u. Frau.

Dedrophon-Theater

Wettinerstrasse 34.

Diese Woche hervorragendes Programm!

Unter anderem:

Dr. Fliegers Erfindung; Im Schneesturm verloren sowie das übrige grosse Programm.

Grosser Film-Verkauf für kleine Kinematographen, per Meter 25 Pf. Zu haben im Dedrophontheater.

Gittersee, Coschütz, Klein-Waundorf, Burgk und Zschiedge.

Bestellungen

auf Dresdner Volkszeitung, Wahren Jakob, Postillon, Glühlichter, sowie alle Parteiliteratur nimmt entgegen

Germann Weichold, Kolporteur, Gittersee.

Görlitzer Waren-Einkaufs-Verein
A.-G.

Wir empfehlen:

Fein marinierte Heringe
schön garniert, Stück 15 Pf.

Beste holländische
Vollheringe
Stück 4 bis 10 Pf., nur milchene Stück 8 bis 10 Pf.

Prachtvolle dickrückige, zarte konservierte
Maatjes-Heringe
Stück 14 bis 30 Pf.

Auf vorstehende Detailspreise gewähren wir noch
6 Prozent Rabatt in Marken.

Achtung! Radeburg!

Wahlern auf Volkszeitung, Wahren Jakob u. Postillon sowie alle Partei-Literatur nimmt jederzeit unter Aufsicherung prompter Erledigung entgegen

Germann Gärtner, Radeburg, Glasfabrik.



Villnauer Str. 14, Tel. 8102, Refeldorfer Str. 47, Tel. 4114
Hauptstr. 4, 2257, Wettinerstr. 17, 1635
Blaschewitz 13, 4162, Freiburger Platz 9, 1735
Höllnerstr. 12, 2806, Dachtstr. 27, 4596
Wienerstr. 11, 4871, Torgauer Str. 10, 1639
Wartauer Str. 14, 4091, Trombeterstr. 7, 2967
Wittenbaurstr. 42, 3970, Refeldorfer Str. 18, 4114
Noienstr. 43. — Kontore u. Lagerien: Wölfnitzstr. 1, Tel. 1634.

Freitag vormittag wieder direkt aus See eintraffend:
ein weiterer Waggon mit über 110 Ztr. fr. Seefische.

Ganz besonders empfehlenswert:

Seelachs ohne Kopf, „Helgol.“ 16 Pf. nur Fleisch, in hochfeinen Bratstücken . . . Pfund

Austernfisch ohne Kopf 25 Pf. nur Fleisch, in hochfeinen Stücken . . . Pfund

Goldbarsch ohne Kopf, ff. fett 22 Pf. beifast wie Hander . . . Pfund

Knurrhahn, gross 22 Pf. beifast wie Kal . . . Pfund

Flusslachse, ff. raffischste, in Stücken 75 Pf. Pfund

Angelschellfisch 25 Pf. ff. lebensfrische Mittelstücke . . . Pfund

Gr. grüne Heringe 5 Pfd. 80 Pf. zum Breiten, Kochen usw. für auswärts in Original-Riffen von etwa 2 1/2 Br. . . 14 Pf. bei mindestens 50 Pfd. a 12 Pf., Postzoll 100 Pf.

Ausführliche gedruckte Adressliste gratis! Täglich frisch aus den Häusern:

ff. Kieler Speckfundern . . . 15 Pf. ff. zarte Sprotten . . . 15 Pf.

ff. geräucherter Schellfisch . . . 15 Pf. ff. Kieler Specksal, harter . . . 180 Pf.

Hochfeine Fleckerlinge (wie Matreh) . . . Stück 15 Pf. ff. grosse Fettpöcklinge . . . 4 Stück 20 Pf.

ff. echte Kieler Pöcklinge . . . 5 Stück 20 Pf. 40er Riffen 120 Pf.

Versand prompt gegen Nachnahme.

Rat - Hilfe

und Kurlierung für Selbsthilfe in Krankheiten. Goldsteinplatz 6, II.

Auf Kredit

wöchentliche Abzahlung von nur 1 M. an, liefert einzelne Möbel sowie ganze Wohnungen - Elarichtungen, Tischdecken, Teppiche, Portieren, Gardinen, Herren- u. Damen - Garderobe, Schuhe, Bett- u. Leibwäsche, Bettfedern und Daunenn.

E. Goldhammer
Villnauer Str. 14, I.

Aepfel

gute Sorten, empfiehlt billig Edmund Richter, Postschappel Bahnhofsstr. 13.

Mutterspritzen

Spülkannen, Leibbinden, Gummistrümpfe, Ölfte bei Störung usw.

Frauenartikel

Preis-Liste gratis u. diskret. Rich. Freisleben Postplatz. Man achte genau auf Firma, da auf diese Kanone Rabatt.

Potschappel.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie sämtl. Parteiliteratur, Inserate, Druckaufträge nimmt entgegen

Frauenlobs Buch- u. Papier Handlung

Dresdener Str. 44.

Trockene Kartoffel-schalen werden gekauft.

Notz Mühle, Köhlen.

Mechanik

mit Hülsen-Maschinen vertraut, alles ortsf. unter V. 917 an Oskar n. Götter, hier, Zwingerstr. 14.

Karl Ernst Müller, Brunnenmeister

nach schwerem Leiden verstorben ist. Die Beerdigung findet am nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Wahren Jakobes aus, statt. Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Hinterbliebenen.

B. Scharigs Restaurant

14 Stiftstraße 14
Grosser Mittagstisch
Freitag: Schlacht-Feier
Verkehr-Lokal der Modellbauvereine!

Grosses Schlaechtles

Freit. früh 8 Uhr: Wellenack, Wurst u. Fleisch 20 Pf. Baueröder Straße 75 u.

Vereine!



„Kotillon“

Originale kunstvolle Kopfbedeckungen in Riemenmodell, 20 u. 15 Pf. Saal-Dekorationen Girlanden, 7 m. Länge 1.80 M. Masken und Bärte Sche rzartikel in reicher Auswahl u. sehr billige. Grosse billige hochweisse, gestrichelte Briefe gratis. Ludwig Philippsohn Dresden 136, Sebeschstr. 2 (nach Veltzig).

Mutterspritzen

Spülkannen u. 1 St. u. 2 St. binden und alle hygienischen Frauenartikel. Preisliste gratis 10 Pf. Frau Housinger Am See 27 1/2 Ecke Dippoldswalderstr. 10 u. 11

Fahrräder

gebraucht, 15, 20, 25, 30, 40, 50 bis 75 Pf. mit und ohne Motor. Mantel neu, 1.85, 2.25, 3.00, 3.75 bis 4.50. Gebirgsreifen 4.50, 5.10 bis 6.00. Stuhl 1.20 bis 1.80. Sattel 1.00 bis 1.50.

Herrn - Wäsche

Krawatten, blaue Anzüge, auch neu an billigen. E. Köhler, Anstr. 11. Hoffleisch, hier, Zwingerstr. 14. Preis-Liste gratis u. diskret. Rich. Freisleben Postplatz. Man achte genau auf Firma, da auf diese Kanone Rabatt.

Konzertina

78 tön., ohne aut. Ch. D. Rudolf Mosse, Dresden.

Mechanik

mit Hülsen-Maschinen vertraut, alles ortsf. unter V. 917 an Oskar n. Götter, hier, Zwingerstr. 14.

Karl Ernst Müller, Brunnenmeister

nach schwerem Leiden verstorben ist. Die Beerdigung findet am nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Wahren Jakobes aus, statt. Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutscher Reichstag.

308. Sitzung. Mittwoch, 10. Februar, nachm. 2 Uhr. Am Bundesratssitz: v. Bethmann-Hollweg. Die zweite Beratung des Etats für das Reichsamt des Generaldirektors (Hör, Hört bei den Soc.).

Verläumdungsbroschüren von haarsträubender Höhe — 25 M. für einen Abend bei einer Monatsgabe von 80 M. (Hör, Hört bei den Soc.).

Steigerung der Anteile der Kolonialgesellschaft um 800 Proz. zurückgeführt. Jetzt begründet die Verwaltung der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika die gefennzeichnete Kapitalerhöhung um 2 Mill. M. mit der Notwendigkeit, das ausländische Kapital zu schüben.

Für das politische Frauen-Wahlrecht.

Seit Jahren bereits steht die organisierte Arbeiterkraft in hartem, erbittertem Kampfe um die Eroberung eines demokratischen Wahlrechts; eines Wahlrechts, welches alle großjährigen Staatsbürger — männliche und weibliche — umfaßt.

So sehen wir, daß unausgesetzt eine Steigerung der Frauenarbeit stattfindet. Die weiblichen Arbeiter bilden in der Folge immer größeren Prozentsatz der Gesamtbeschäftigten und damit in zunehmendem Maße einen wichtigen, unentbehrlichen Faktor im Wirtschaftsleben der Völker.

Die deutsche Nation ist es den Schatzkammern, denen sie so viele taugliche Stunden verbringt, Schulbildung, für die Zahlung ihrer oftmals nicht geringen Löhne eingetruhen. Wir wünschen eine von Parteisichtweisen freie, einmütige Ausrückung des ganzen Reichstags zum Nutzen dieses Landes. (Beif. Beifall links.)

Volkswirtschaft.

Ausgewinne und nationale Interessen.

K. Die Generalversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika hat am Sonnabend die angekündigte Kapitalerhöhung um 2 Mill. M. beschlossen. Freilich ist diese Aktion vollzogen worden, gehen ihre Resultate doch an, daß nationale Interessen sie erscheinen.

Verclammlungen.

Musiker. Am 30. Januar fand die diesjährige Hauptversammlung statt. Solange Müller gab einen umfangreichen Bericht über die Tätigkeit der Vereinsmitglieder und der Verwaltung.

Vertical text on the left margin, including 'Wäsche', 'Kleidung', and other small advertisements.

